

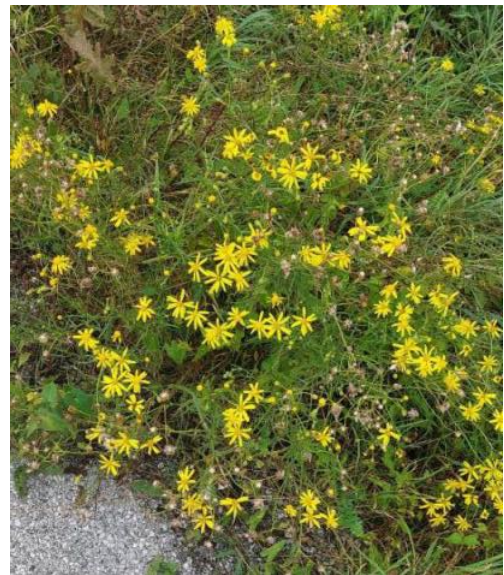
FACHINFORMATION

Greiskräuter – eine Gefahr für die Artenvielfalt und Tiergesundheit!

Greiskräuter breiten sich zunehmend in Wiesen, Ruderalflächen und Gärten aus. Ihre Ausbreitung wirft Fragen zum richtigen Umgang und zu möglichen Risiken auf. Das Greiskrautmonitoring ist dabei ein wichtiger Teil zur Kontrolle der Greiskrautausbreitung und hilft, Entwicklungen frühzeitig zu erkennen.

Gelb blühende Straßenränder und Mittelstreifen entlang von Autobahnen und Landstraßen leuchten bis weit in den Oktober hinein. Auf den ersten Blick wirkt es freundlich und harmlos, doch bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass der Eindruck trügt. Denn das eingeschleppte und giftige Schmalblättrige Greiskraut breitet sich aus. Ebenso sind die heimischen Verwandten, die Jakobs-, Wasser- oder Alpen-Greiskräuter auf dem Vormarsch.

Diese Pflanzen, die zur Gattung der Greiskräuter (Senecio) gehören, werden zunehmend auf Ruderalflächen, Böschungen, Brachflächen sowie Weiden und Wiesen gesichtet. Ihre flugfähigen Samen gelangen über Wind auf landwirtschaftlich genutzte Flächen, aber auch auf öffentliches Grün und in Hausgärten. Bei ungehinderter Vermehrung können sie sehr dominant werden und andere Pflanzenarten verdrängen. Eine Verringerung der Artenvielfalt ist die Folge.



Ausgehend von Straßenrändern und Ruderalflächen wandern die Greiskräuter ins Grünland ein.

Giftig für Nutztiere

Greiskräuter enthalten sogenannte Pyrrolizidinalkaloide (PA) – hochgiftige Inhaltsstoffe, die insbesondere Rinder, Pferde, Schafe und Ziegen gefährden. Sie können irreversible Leberschäden verursachen. Wird das Kraut über längere Zeit gefressen, kommt es zu chronischen Vergiftungen, deren Symptome sich erst spät zeigen.

Das Gift bleibt auch in Heu, Silage oder Einstreu erhalten. Während die Tiere die Pflanzen auf der Weide meist meiden, ist eine Selektion im Heu bzw. in der Silage kaum mehr möglich.



Vollgelbe Blüten sind ein wichtiges Erkennungsmerkmal.

Wie erkennt man Greiskräuter?

Greiskräuter sind gelb blühende Korbblütler und werden je nach Art und Standort 20 cm bis über 1 m hoch. Charakteristisch sind ihre strahlend gelben Blüten, die an kleine Margeriten erinnern. Dabei sind nicht nur die Röhrenblüten in der Mitte sondern auch die Strahlenblüten am Rand gelb.

Nach der Blüte bilden sich fliegende Samen, ähnlich dem Löwenzahn, die durch den Wind weit verbreitet werden. Blütezeit ist – je nach Höhenlage – von Juni bis Oktober. Besonders das Schmalblättrige Greiskraut verlängert durch seine späte Blüte die Samenbildung bis in den Herbst hinein.

Vorbeugung und Bekämpfung

Wer Wiesen, Weiden oder auch größere Gartenflächen pflegt, sollte aufmerksam auf das Auftreten der Greiskräuter achten.

Zur Vorbeugung gilt:

- Lücken in der Grasnarbe schließen, um den Pflanzen die Ansiedlung zu erschweren.
- Maschinen nach dem Mähen oder Mulchen reinigen – keine Samen oder Pflanzenteile weiterverbreiten!
- Kein Schnittgut oder Einstreu mit Greiskrautanteilen verwenden.



Flugfähige Samen tragen zur Ausbreitung maßgeblich bei.

Wenn Greiskräuter bereits auf der Fläche vorkommen:

- Einzelpflanzen frühzeitig mit der Wurzel ausreißen (Handschuhe tragen!).
- Bei stärkerem Befall: rechtzeitig vor der Blüte mähen und das Schnittgut vollständig von der Fläche entfernen, da Samen auch nach dem Schnitt noch nachreifen können.
- Entsorgung über den Restmüll, nicht auf dem Kompost!



Das heimische Jakobskreuzkraut profitiert ebenfalls von wärmeren Bedingungen, aber auch der erste Frost im Herbst macht ihm nichts aus.

Warum auch Gartenbesitzer/innen betroffen sind

Nicht nur Landwirt/innen und Viehhalter/innen sind gefordert: Auch Garten- und Grundstücksbesitzer/innen können zur Eindämmung beitragen. Greiskräuter finden ideale Bedingungen auf Ruderalflächen, Wegrändern, Böschungen und wenig gemähten Gartenflächen. Wer solche Flächen pflegt oder betreut, kann durch regelmäßigen Schnitt und Entfernung der Pflanzen verhindern, dass sich die Samen weiterverbreiten – etwa auf angrenzende Wiesen oder Weiden.

Die zunehmende Ausbreitung des Schmalblättrigen Greiskrauts entlang unserer Verkehrswege zeigt, wie mobil diese Pflanzen sind. Jede helfende Hand zählt, um die weitere Verbreitung zu bremsen – zum Schutz unserer Tiere und unserer Kulturlandschaft.



Auf extensiven Bergmähdern und Weiden kommt es immer häufiger zur Ansiedelung von Greiskräutern.

Greiskraut-Monitoring

Im Projekt „Gemeinsam gegen Greiskraut“ werden Vorkommen von Greiskräutern gemeinsam beobachtet und erfasst, um dessen Ausbreitung frühzeitig zu erkennen.

Mitmachen lohnt sich – 65 € gibt es für die ersten 30 Personen, die am Monitoring teilnehmen und zur Datenerhebung beitragen.

Nähre Infos gibt's auf <https://oekl.at/projekt/gemeinsam-gegen-greiskraut/>



Kontakt bei Rückfragen zum Thema:

DI Matthias Greisberger, Tel. 050 2595 3242, matthias.greisberger@lk-salzburg.at

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Klima- und Umweltschutz,
Regionen und Wasserwirtschaft

**WIR leben Land**
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich


Kofinanziert von der
Europäischen Union